

# Time to fight? Allerdings: gegen Nazis!

*Stellungnahme des Bündnis gegen Rechts in Neumünster zur anstehenden Kampfsportveranstaltung in der Stadthalle am Nikolaustag 2008.*

**Am 6. Dezember 2008 wird es in der Stadthalle wieder eine Kampfsportveranstaltung namens »Time to fight« geben.**

Im letzten Jahr, 2007, wies das Bündnis gegen Rechts Neumünster darauf hin, dass auf der damaligen »Time to fight«-Veranstaltung neben Schlägern des rechtsextremistischen »Blood & Honour«-Netzwerkes auch ein in Neumünster stadtbekannter Neonazi als »Kämpfer« auftreten sollte. Die Veranstaltung fand statt, die dubiosen Kameraden aber mussten am Ende auf ihre Teilnahme verzichten.

In diesem Jahr soll immerhin der Neumünsteraner, Marco Müller, seinen im vergangenen Jahr abgeblasenen Kampf nachholen dürfen. Er wird dafür entgegen dem Regelwerk, das auf der Webseite des Veranstalters zu finden ist (*»Shorts nach Thai-Art sind die obligatorische Kleidung in dieser Kategorie«*) nicht wie sein Gegner mit freiem Oberkörper kämpfen können: Müller wird nach Angaben des Veranstalters ein Unterhemd tragen. Der Grund: er soll seine großflächigen rassistischen und Nazi-verherrlichenden Tätowierungen verbergen. Nicht nur den Ku-Klux-Klan-Kapuzenmann, der auf Müllers tätowiertem Bauch schon seit Jahren auf einem Kalenderblatt des Gadelander Neonazi-Club 88 zu sehen ist (siehe Abbildung oben), sondern vor allem auch die großflächige Waffen-SS-Verherrlichung auf seinem Rücken. Diesen Anblick will man dem Publikum in der Stadthalle also nicht zumuten, anders als jüngst noch auf einer »Hausgala« des Veranstalters im hiesigen Zenthai Gym (siehe Abbildung unten). Man scheint zu ahnen, wie sehr Müllers



***Das Bündnis gegen Rechts fordert den Veranstalter auf, sich endlich nicht nur deutlich und öffentlich gegen Rassismus und Nazismus auszusprechen, sondern auch entsprechend zu handeln und sich nicht länger wohlwollend vor Nazi-Kader zu stellen.***

Marco Müller (tätowiert), neulich ohne Unterhemd. Bild: Ausriss aus Screenshot



Marco Müller (links) als Club 88-Kalenderboy. Bild: Archiv



Februar



2

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15  
17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28

Auftritt in der Stadthalle eine Provokation für jeden Demokraten in dieser Stadt darstellen wird. Denn Müller ist als Neonazi-Kader schon seit den 1990er Jahren belegbar daran beteiligt gewesen, in dieser Stadt eine bundesweit berüchtigte rechtsextremistische Szene aufzubauen; inklusive des erwähnten Club 88 und dem berüchtigten Nazi-Kampfsportclub Ultra in der Wrangelstraße und anderes mehr.

Dass Müller nun ein geläuterter Neonazi ist, wie es der Veranstalter gern sehen möchte, ist in keiner Weise belegt, von Müllers Ausstieg aus der Szene ist dem Bündnis gegen Rechts nichts bekannt. Allgemein bekannt aber ist, dass Neonazis bundesweit versuchen, auch im Kampfsport Fuß zu fassen. Ohne den Veranstalter bezichtigen zu wollen, selbst ein Rechtsextremist zu sein muss er sich doch fragen lassen, was er diesen Bestrebungen entgegen setzt, wenn er sich mit Müller einen entsprechend vorbelasteten Kämpfer ins Programm holt.

Dazu hat auch einer seiner Sponsoren, der gleich mit zwei Firmen (*Attack Fight Gear* und *Fightsport24*) auf der Webseite des Veranstalters vertreten ist, eine äußerst unappetitliche rechtsextremistische Vergangenheit, von der dieser als klagefreudiger Sportartikel-Händler heute allerdings nichts mehr wissen will. Ebenso wie Klemens O., der hiesige Partner des Veranstalters, bei dem noch 2003 bei einer Razzia in dieser Stadt Schusswaffen und rechtsextremistische Propaganda gefunden wurden und der noch bis 2009 nur zur Bewährung auf freiem Fuß ist.